

Johannes Scotus Erigena
über die
Einteilung der Natur.

in 2 Bänden.

Erster Band,
das erste bis dritte Buch enthaltend.

Übersetzt und mit einer Schluss-Abhandlung
über
Leben und Schriften des Erigena, die Wissenschaft und
Bildung seiner Zeit, die Voraussetzungen seines Denkens
und Wissens und den Gehalt seiner Weltanschauung
versehen

von
Ludwig Noack.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2015
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903045-09-5

Vorwort des Übersetzers.

Die letzten Freiheitsgedanken eines mit der Weisheit der Griechen genährten edlen Römers in seiner Brust verschließend, hatte zu eigner Erhebung über sein hartes Geschick in den zwanziger Jahren des sechsten Jahrhunderts *Boëthius* im Kerker des Ostgotenkönigs Theodorich mit der *Consolatio philosophiae*, sich selber und der Philosophie des Altertums das Schwanenlied gesungen. Das Christentum der römischen Kirche drang zu den germanischen Völkern, und während der wirren Jahrhunderte bis zur Zeit des großen Frankenkönigs Karl war mit der Entstehung von Büchersammlungen in den Klöstern die Weisheitslehre der lateinischen Kirchenväter, in Verbindung mit einem dürren Auszug weltlicher Wissenschaft, nach England und Frankreich gedrungen, um im Verlauf der nächsten Jahrhunderte am Lebensbaume des germanischen Volkstums neue Blüten und Früchte hervorzutreiben.

Auf der Grenzscheide der alten und neuen Zeit begegnet uns, zwischen der verfallenden Wissenschaft der alten Welt und einem sich erst neu bildenden Geistesleben jugendlicher Völker, wie ein Janusgesicht, der durch umfassende Gelehrsamkeit und Geistesscharfsinn wie Gemüdstiefe seine Zeitgenossen um mehr als eine Haupteslänge überragende Mann, dessen philosophisches Lebenswerk wir hier dem Leser in einer erstmaligen deutschen Übersetzung darbieten. Als geborener Schotte oder Irländer (*Scotus Erigena*) nach Frankreich an den Hof Karls des Kahlen übergesiedelt, erglänzt in der Nacht der Barbarei dieser gelehrte Johannes, wie ein strahlendes Licht; den größten Denker aller Jahrhunderte ebenbürtig, als der erste germanisch-christliche Philosoph. Auf den Schultern der Alten und der Kirchenväter stehend, hat er sich in der naturfrischen Kraft und Gemüdstiefe des germanischen Geistes aus den überkommenen Anschauungen und Formen der griechisch-römischen Bildung zu gründlicher Selbstbesinnung herausgearbeitet, um in gewissem Sinne als Vater der

spätem scholastischen, mystischen und naturalistisch-theologischen (rationalistischen) Geistesrichtungen des Mittelalters, sowie als ahnungsvoller Vorläufer desjenigen Standpunktes der neuern deutschen Philosophie zu erscheinen, welcher sich die Welt als vom göttlichen All-Leben befasst und durchdrungen vorstellt. In der Weise damaliger Sammelwerke das zu seiner Zeit Wissenswürdige zwar nur in loser Verbindung gelegentlich vortragend, hat er gleichwohl mit selbsttätiger Verarbeitung des Überlieferten in dem Rahmen seines großartig angelegten Werkes grundzeichnend ein Gedankennetz ausgebreitet, um welches sich zum ersten Mal auf germanischem Boden ein christlich - philosophisches System aufspinnt, das uns in seinem bezaubernden Helldunkel einen *Hegel des neunten Jahrhunderts* erblicken lässt, welcher sich mit dem Hegel des neunzehnten Jahrhunderts und seinen philosophischen Vorläufern vielfach in überraschender Weise berührt.

Das Wenige, was wir über das äußere Leben dieses Mannes und über die Art wissen, wie er zu seiner für die damalige Zeit außerordentlichen Geistesbildung gekommen ist, und was uns von seinen sonst noch verfassten Schriften bekannt geworden, werden unsere Leser aus der zur Erläuterung seines philosophischen Hauptwerkes bestimmten Schlussabhandlung erfahren, die der zweiten Hälfte beigegeben werden wird. Mögen sie einstweilen aus dem unbefangenen Studium des von der römischen Kurie frühzeitig auf ihren Index der verbotenen Bücher gebrachten Werkes selbst eine Vorstellung von dem Gedankenreichtum seines Urhebers und seiner Formgewandtheit gewinnen, während dieser selbst keine Ahnung davon haben konnte, nach welchen verschiedenen dogmatisch-kritischen Maßstäben er als ein Jahrhunderte lang verschollener Denker seit seiner Wiedererweckung in unserm Jahrhundert beurteilt zu werden sich gefallen lassen musste. Der Vielbewunderte und Vielverschriene wird seine Sache am besten selber bei dem noch nicht vorweg eingenommenen Leser führen, wenn dieser zur Lektüre des Werkes keine der vorgefassten Meinungen mitbringt, welche von heutigen philosophischen Standpunkten aus nur allzu leicht das prüfende Urteil voreilig ins Schlepptau zu nehmen pflegen.

Wir bieten in dem vorliegenden ersten Band die drei ersten

Bücher des Werkes „über die Einteilung der Natur“ dar, für deren Gesamtinhalt aus dem Gebiet der Theologie und Kosmologie die Bezeichnung: „das wahrhaft Seiende und die sinnenfällige Welt“ ebenso entsprechend erscheinen wird, als sich der Inhalt der die beiden letzten Bücher enthaltenden zweiten Abteilung, als dem Gebiet der Anthropologie und Eschatologie angehörig, einfach unter den Gesichtspunkt: „*der Fall und das Heil des Menschen und die künftige Welt*“ stellen wird.

Indem der Übersetzer bemüht war, das lateinische Original nach der neuesten kritischen Ausgabe von Floss ¹⁾ ebenso wort- und sinnetreu wiederzugeben, als es die Natur der deutschen Sprache gestattet und der Anspruch einer lesbaren und fließenden Darstellung es heischt, ist er nur selten in der Lage gewesen, allzulange und verschlungene, durch Schachtelsätze unterbrochene Perioden mittelst leichter Nachhilfen in kürzere und übersichtlichere Sätze aufzulösen oder Parenthesen als Zwischenbemerkungen des Autors unter den Text zu stellen. Die zur Wiedergabe philosophischer Kunstausdrücke gewählten deutschen Bezeichnungen sind folgende: Wesenheit (*essentia*), Bestandheit, bestandhaft (*substantia, substantialis*), Hinzutretendes, Zufälliges, zufällige Bestimmung, Zugehöriges (*accidens*), Entziehung (*privatio*), Beziehung (*relatio*), Eigenschaft (*qualitas*), Größenbestimmung (*quantitas*), Verhalten (*habitus, habitudo*), Denken, Gedanke (*intellectus*), denkend, gedankenhaft (*intellectualis*), rein geistig (*inielligibilis*) 7 Vorstellungsbild (*phantasia*). Auch wer die z. T. in unsere philosophische Kunstsprache eingebürgerten lateinischen Fremdwörter lieber in der Übersetzung beibehalten wissen möchte, weiß wenigstens, wo er sie vorkommenden Falls zu substituieren hat.

Giessen, im Mai 1870.

Ludwig Noack.

1) In der Pariser Patrologie von Migne, Tom. CXXII.

Inhalt des ersten Bandes.

Vorwort	3
---------	---

Erstes Buch

Kap. 1. Die vier Naturformen.	13
Kap. 2. Die erste, zweite und dritte Seinsweise.	15
Kap. 3. Die vierte und fünfte Seinsweise.	18
Kap. 4. Die höchste Anschauung der göttlichen Wesenheit.	20
Kap. 5. Die Gotteserscheinungen.	23
Kap. 6. Die Möglichkeit der Gotteserscheinungen	25
Kap. 7. Die erste unter den vier Naturformen	27
Kap. 8. Bedeutung des griechischen Gottesnamens	28
Kap. 9. Gott als in Allem werdend und geworden. — Die Dreiheit in der göttlichen Einheit	32
Kap. 10. Die Unterschiede in der göttlichen Einheit. — Die logischen Kategorien in Bezug auf Gott. — Die überwesentlichen Bestimmungen Gottes. — Bejahende und verneinende Theologie.	38
Kap. 11. Unanwendbarkeit der Kategorien auf Gott.	43
Kap. 12. Zwei Gesichtspunkte der Kategorien	50
Kap. 13. Der Bereich der Kategorien in der Erscheinungs- welt.	53
Kap. 14. Die unkörperliche Natur des Raumes	59
Kap. 15. Der wahre Begriff des Raumes.	66
Kap. 16. Begriffsbestimmung und Gedankenraum	75
Kap. 17. Angeblich körperliche Räume	79
Kap. 18. Körper und Wesenheit	82
Kap. 19. Stoff und Form	88
Kap. 20. Entstehung der Körper	97
Kap. 21. Tun und Leiden keine Bestimmungen Gottes	101
Kap. 22. Dreifaches Verständnis der Dinge. — Tun und Leiden bei Gott	105

Kap. 23. Vernunft und Autorität	109
Kap. 24. Uneigentliche Ausdrücke in Bezug auf Gott	112
Kap. 25. Tun und Leiden bei Gott	115
Kap. 26. Liebe bei Gott	122

Zweites Buch

Kapitel 1. Die vier Naturformen.	129
Kapitel 2. Die Einheit der Kreatur im Menschen	139
Kapitel 3. Ursprüngliche Geschlechtslosigkeit des Menschen	141
Kapitel 4. Einheit der Erde und des Paradieses	144
Kapitel 5. Die Trennung der Geschlechter	146
Kapitel 6. Christi Stand nach der Auferstehung	148
Kapitel 7. Vereinigung der Naturen in Christus	151
Kapitel 8. Der menschliche Geschlechtsunterschied. — Rückkehr des Menschen zur Einheit	153
Kapitel 9. „Himmel und Erde“	156
Kapitel 10. „Die Erde war wüst und leer“ — Die uranfänglichen Ursachen.	160
Kapitel 11. Die uranfänglichen Ursachen	163
Kapitel 12. „Der Geist Gottes über den Wassern“	166
Kapitel 13. Die Wirksamkeit des Medii. — Die Eigenschaft des Vaters.	168
Kapitel 14. Die Wirksamkeit des Vaters	175
Kapitel 15. Die Wirksamkeit der drei göttlichen Personen.	178
Kapitel 16. Das Abbild der Dreiheit im Menschen. — Die Dreiheit der menschlichen Natur. — Der menschliche Leib. — Die Bewegungen der Seele. — Die erste Bewegung der Seele. — Die zweite Bewegung der Seele. — Die dritte Bewegung der Seele.	183
Kapitel 17. Das Abbild der göttlichen Dreiheit im Menschen. — Die Dreiheit der menschlichen Natur.	199
Kapitel 18. Das Wesen des Menschen.	203
Kapitel 19. Feigenblätter und Röcke.	205
Kapitel 20. Urbild und Abbild.	207
Kapitel 21. Die göttliche Wesenheit. — Unanwendbarkeit der Kategorien auf Gott. — Göttliches Nichtwis-	

sen. — Gottes Nichtwissen. — Erläuterung des göttlichen Nichtwissens. — Drei Arten des göttlichen Nichtwissens.	209
Kapitel 22. Das göttliche Nichtwissen als höchstes Wissen.	224
Kapitel 23. Betrachtung der göttlichen Dreiheit. — Der bejahende Teil der Theologie. — Der Geist, die Erkenntnis und die Liebe. — Die vier Elemente.	228
Kapitel 24. Das menschliche Erkennen. — Das katholische Glaubensbekenntnis. — Die heilige Theologie. — Die uranfänglichen Ursachen.	244
Kapitel 25. Schlussbetrachtung	252

Drittes Buch

Kapitel 1. Die Einteilung der Natur. — Reihenfolge der uranfänglichen Ursachen. — Die Ordnung der uranfänglichen Ursachen. — Die Betrachtung der Uranfänge.	257
Kapitel 2. Die Weisen der Vernunft. — Die Ordnungen der Teilhabung.	270
Kapitel 3. Das Wesen des Nichts.	277
Kapitel 4. Der gestaltlose Stoff.	281
Kapitel 5. Die Ewigkeit des Alls. — Die Einheit des Ewigen und des Gewordenen.	284
Kapitel 6. Ewigkeit und Gewordensein.	299
Kapitel 7. Die Ewigkeit der Zahlen	301
Kapitel 8. Die Entstehung der Zahlen	309
Kapitel 9. Farben und Formen	315
Kapitel 10. Entstehung der uranfänglichen Ursachen	317
Kapitel 11. Ewigkeit der uranfänglichen Ursachen. — Ewigkeit des Geschaffenen im Wort Gottes.	322
Kapitel 12. Einheit von Gott und Kreatur	341
Kapitel 13. Das Nichts der Schöpfung. — Die vier Naturformen.	345
Kapitel 14. Betrachtung des Sechstagerwerks. — Die wesentlichen Formen.	356
Kapitel 15. Betrachtung des Sechstagerwerks.	373
Kapitel 16. Astronomische Episode.	389



Inhalt des zweiten Bandes.

Viertes Buch und fünftes Buch: Der Fall und das Heil des Menschen und die zukünftige Welt.

Viertes Buch.

Kapitel 1. Rückblick auf das Bisherige. — Fortsetzung der Schöpfungsbetrachtung.

Kapitel 2. Von der ursprünglichen Natur des Menschen.

Fünftes Buch.

Von der Rückkehr der menschlichen Natur.

